

EFFAT

Eltern fördern durch Argumentieren - Train-the-Trainer



Informations- broschüre



technische universität
dortmund



UNIVERSITÄT
BIELEFELD



Diakonie
Diakonisches Werk
Dortmund und
Lünen gGmbH

gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



DLR Projektträger

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
1. Argumentationen im Elternhaus unterstützen	4
1.1. Zur Konzeption und Wirksamkeit des Trainings „Eltern fördern durch Argumentieren“ (EfA)	5
1.2. Von EfA zu EfA-TT (<i>Train-the-Trainer</i>)	8
2. EfA-TT: Schulungsmaterialien und Aufbau.....	9
2.1. Handbuch und Leitfaden	9
2.1.1 Das Handbuch.....	10
2.1.2 Der Leitfaden	11
3. Überprüfung der Wirksamkeit von EfA-TT	13
3.1. Qualitative Befunde aus sprachwissenschaftlicher Perspektive	15
3.2. Quantitative Befunde aus der Fragebogenstudie ..	16
4. Ausblick	18
Kontakt	19
Projektinformation	20

VORWORT

Wir beschreiben hier kurz zusammengefasst ein sorgfältig und erfolgreich evaluiertes praxistaugliches Training, das Eltern in den Stand setzt, die Argumentationskompetenz ihrer Kinder im Sekundarstufenalter durch ihr eigenes familiäres Gesprächsverhalten zu fördern. Auf Grund der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung können wir EfA interessierten Einrichtungen unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Die Fähigkeit gut argumentieren zu können, also seine eigene Meinung begründen und sich zugleich mit anderen Positionen auseinandersetzen zu können, ist eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

So wird bereits in der Schule von Heranwachsenden erwartet, dass sie eigene Positionen schlüssig, sprachlich verständlich und situationsangemessen darlegen und begründen können. Wie gut sie diese Erwartung einlösen können, hängt jedoch deutlich von der Art des sprachlichen Austauschs im Elternhaus ab – das zeigen die Daten unseres FUnDuS-Projekts.

Alltagsgespräche im Familienkreis können die Entwicklung kindlicher Kommunikations- und Argumentationskompetenz fördern, auch und gerade wenn sie nicht intentional auf dieses Ziel gerichtet sind. Umgekehrt gibt es Gesprächsformen in Familien, die für den Erwerb von Argumentationskompetenz und

die produktive Bearbeitung von Eltern-Kind-Konflikten im Jugendalter nicht förderlich sind. Diese sind in sozial privilegierten Familien zwar etwas seltener, letztlich aber auch dort anzutreffen. Aus diesem Grund adressiert das Training „Eltern fördern durch Argumentieren (EfA)“, das gemeinsam von LinguistInnen und PsychologInnen auf Basis der FUnDuS-Befunde entwickelt wurde, insbesondere aber nicht ausschließlich sozial weniger privilegierte Eltern.

Nachdem die Wirksamkeit dieses Elterntrainings belegt wurde, richteten sich unsere Bemühungen darauf, es für Fachkräfte in der pädagogischen Praxis nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck wurden die Trainingsmaterialien zu einem Train-the-Trainer-Konzept weiterentwickelt, d.h. so aufbereitet, dass es von PraktikerInnen eigenständig und doch konzeptgetreu angeboten und umgesetzt werden kann.

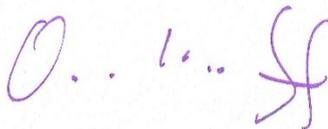
Konkret wurde im Rahmen des EfA-TT-Projekts ein Handbuch verfasst, in dem die theoretische und empirische Herleitung des Trainings „Eltern fördern durch Argumentieren“ dargelegt ist und ein Trainingsleitfaden mit detaillierten Anweisungen zu den einzelnen Sitzungen erstellt. Sodann wurde in einer Pilotstudie in Kooperation mit einem Praxispartner geprüft, ob mithilfe dieser Dokumente eine konzeptgetreue Umsetzung des Trainings durch Fachkräfte, die nicht an der Entwicklung des Trainings beteiligt waren, zu gewährleisten ist. Insbesondere die von Seiten der Praxis rückgemeldeten Änderungsbedarfe mündeten dabei in eine erneute Überarbeitung der Trainingsmaterialien. Die Ergebnisse der abschließenden Evaluations-

studie unterstreichen den Nutzen der im Austausch von ForscherInnen und PraktikerInnen erarbeiteten Trainingsunterlagen.

An dieser Stelle möchten wir noch einmal ausdrücklich dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die finanzielle Unterstützung sowie allen mitwirkenden Schulen, Familien und TrainerInnen und unseren Praxispartnern für ihre Unterstützung danken. Ohne die Mitwirkung all dieser Personen wäre es nicht möglich gewesen, ein evidenzbasiertes Training zu entwickeln, von dem in Zukunft hoffentlich noch viele Eltern und Kinder profitieren werden.



Prof. Dr. Elke Wild



Prof. Dr. Uta Quasthoff

1. ARGUMENTATIONEN IM ELTERNHAUS UNTERSTÜTZEN

EfA-TT basiert auf einer langjährigen Forschungskoope-ration von SprachwissenschaftlerInnen (unter der Leitung von Prof. Dr. Uta Quasthoff, Technische Universität Dortmund) und Pädagogischen PsychologInnen (unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Wild, Universität Bielefeld).

Im Zuge dieser interdisziplinären und standort-übergreifenden Arbeit wurden zunächst grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen, die in die Entwicklung eines nachweisbar wirksamen Elterntrainings (EfA) mündeten. Dieses Training wurde im Rahmen des Forschungsprojekts EfA-TT zu einem erfolgreichen Train-the-Trainer-Konzept weiterentwickelt (vgl. Abbildung 1).



Abbildung 1. Überblick über Forschungshistorie.

1.1. Zur Konzeption und Wirksamkeit des Trainings „Eltern fördern durch Argumentieren“ (EfA)

Adressaten

In EfA bekommen Eltern Strategien an die Hand, mit denen sie die Argumentationskompetenz und damit letztlich auch die schulische Entwicklung ihrer Kinder fördern können. EfA richtet sich dabei aus zwei Gründen an Familien mit FünftklässlerInnen, adressieren also den Beginn der Sekundarstufe I.

Zum einen bauen SchülerInnen, wie wir in unserem FUNDuS-Projekt zeigen konnten, ihre argumentativen Fähigkeiten im Verlauf der gesamten Sekundarstufe I aus. Abhängig vom sprachlichen Anregungsgehalt im Elternhaus tun sie dies jedoch in unterschiedlich starkem Maße. Somit kann das Elterntraining dazu beitragen, schlechtere Ausgangsbedingungen von Kindern aus weniger anregenden Elternhäusern zu verringern.

Zum anderen nehmen Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern typischerweise ab der (frühen) Adoleszenz zu, weil sich Heranwachsende in dieser Phase der Familienentwicklung von ihren Eltern abzulösen beginnen. Gelingt es, diese Konflikte konstruktiv, d.h. auch argumentativ, zu bearbeiten, befördert dies die Transformation der Eltern-Kind-Beziehung sowie die weitere Autonomieentwicklung Jugendlicher. Insofern nimmt das Elterntraining die ansteigende Häufigkeit von Streitgesprächen zwischen Eltern und Kindern zum Anlass, die Argumentationskompetenz der Familienmitglieder

zu steigern. Es sollte auf diese Weise langfristig auch zur produktiven Gestaltung solcher Aushandlungen beitragen und das Belastungserleben v.a. von Eltern reduzieren.

Trainingsziele

Inhaltlich zielt EfA darauf ab,

- den Eltern die Relevanz alltäglicher sprachlicher Interaktionen für die Entwicklung der kindlichen Argumentationskompetenz zu verdeutlichen,
- sie in die kommunikative Mechanik typischer Gesprächszüge einzuführen,
- ihnen ein argumentationsanregendes Gesprächsverhalten zu vermitteln, das an die Kompetenz ihres Kindes angepasst ist,
- ihren Blick auf die langfristigen Vorteile einer in der Familie gepflegten "Verhandlungskultur" zu lenken,
- ihnen Grundprinzipien positiver Erziehung so zu vermitteln, dass sie adaptiv an die Fähigkeiten und Bedarfe des einzelnen Kindes angewendet werden können sowie
- Eltern Hilfen zur Bewältigung schwieriger, hoch konfliktärer Interaktionen an die Hand zu geben.

Trainingsaufbau

EfA umfasst sieben 1 ½ stündige Sitzungen im Wochenabstand. In den Sitzungen werden Kleingruppen von je 2-5 Elternteilen von zwei speziell geschulten Trainern (mit psychologischem bzw. linguistischem Hintergrund) angeleitet. Neben kurzen Input-Phasen und ausgedehnten interaktiven Phasen kommen

Rollenspiele und Übungen zur Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens zum Einsatz. Im Rahmen von „Hausaufgaben“ können Eltern zudem die neu vermittelten Strategien einüben, wobei etwaige Probleme der Umsetzung in der nächsten Trainingssitzung vorgestellt und bearbeitet werden können.

Wirksamkeit des Trainings

Um zu prüfen, ob EfA zu den angestrebten Einstellungs- und Verhaltensänderungen führt, wurde eine aus 20 Eltern bestehende Interventionsgruppe (IG) gebildet, die das siebenwöchige EfA-Training absolvierte, sowie eine gleich große Kontrollgruppe (KG), die nicht trainiert wurde. Beide Gruppen füllten zum selben Zeitpunkt – und zwar vor der Trainingsdurchführung sowie ca. 7 und 20 Wochen später – eine Reihe von Fragebögen aus. Eltern der IG bearbeiteten zusätzlich vor und nach dem Training eine Argumentationsaufgabe zusammen mit ihrem Kind, welche videographiert wurde. Die aufgezeichneten Gespräche erlaubten somit einen Vergleich der beobachtbaren Interaktionsmuster zu beiden Messzeitpunkten.

Im Ergebnis wurde das Training von der Interventionsgruppe sehr positiv bewertet. Beispielsweise beurteilten 94% der Teilnehmenden das Training als ziemlich oder sehr hilfreich und alle würden es weiterempfehlen. Die vermittelten Strategien konnten nach eigener Einschätzung im Familienalltag gut umgesetzt werden und wurden auch mehrere Wochen nach dem Training immer noch von den meisten Eltern der Interventionsgruppe eingesetzt.

Jenseits solch subjektiver Nutzeinschätzungen zeigt sich ferner, dass die trainierten Eltern – und nur diese! – die Potentiale des Elternhauses für den Erwerb von Argumentationskompetenz sehr viel klarer vor Augen hatten und eine stark gewachsene Überzeugung entwickelten, ihr Kind wirksam unterstützen zu können. Damit korrespondierend realisierten sie, den qualitativen Auswertungen der Verhaltensbeobachtungen zufolge, ein argumentationsanregenderes Gesprächsverhalten (im Sinne des Musters „*Fordern und Unterstützen*“) als vor dem Training. Sie zeigten seltener ungünstigere Gesprächsmuster wie das „Übergehen und Selberlösen“. Gleichzeitig gingen in Folge des Trainings auch problematische Erziehungspraktiken - wie das Unterdrücken kindlicher Meinungen und negativer Emotionen - zurück.

Zusammenfassend unterstreichen die Befunde, dass im Rahmen dieses vergleichsweise kompakten Trainings erwerbsrelevante Gesprächstechniken und Interaktionspraktiken erfolgreich verändert werden können.

1.2. Von EfA zu EfA-TT (*Train-the-Trainer*)

So erfreulich die oben zusammengefassten Evaluationsergebnisse sind: Sie sind unter der Einschränkung zu sehen, dass EfA im Rahmen der FUnDuS-Studie von WissenschaftlerInnen durchgeführt wurde, die das Training selbst mit entwickelt haben. Aus der Trainingsforschung ist bekannt, dass die Effektstärken für pädagogische Interventionen absinken, wenn diese

nicht länger von den KonzeptentwicklerInnen, sondern beispielsweise von Lehrkräften oder ErzieherInnen durchgeführt werden. Aus diesem Grund entspricht die häufig anzutreffende ungeprüfte Übernahme von Trainings aus dem wissenschaftlichen Kontext in die Praxis nicht strengen wissenschaftlichen Standards und führt in der praktischen Anwendung oft zu Enttäuschungen.

Vor diesem Hintergrund zielte das EfA-TT-Projekt darauf ab, das durchgeführte Elterntraining für Fachkräfte des pädagogischen Berufsfelds so aufzubereiten, dass es von diesen konzeptgetreu und mit vergleichbarer Effektivität durchgeführt werden kann.

In enger Zusammenarbeit mit unserem Praxispartner (Diakonisches Werk Dortmund und Lünen gGmbH) und mit Unterstützung des BMBF haben wir EfA deshalb in einem sorgfältigen Prozess zu einem *Train-the-Trainer*-Konzept (EfA-TT) weiterentwickelt.

2. EFA-TT: SCHULUNGSMATERIALIEN UND AUFBAU

2.1. Handbuch und Leitfaden

Im Zuge der Entwicklung des *Train-the-Trainer*-Konzepts wurden im Forschungsprojekt EfA-TT ein Trainingsleitfaden sowie ein Basiswissen-Handbuch einschließlich Glossar konzipiert,

die auf im Vorfeld entwickelten EfA-Materialien aufbauen. Dies geschah im engen Austausch zwischen dem interdisziplinären wissenschaftlichen Projektteam und dem Praxispartner des Diakonischen Werks Dortmund und Lünen gGmbH und hatte zum Ziel, TrainerInnen ohne weitere Schulung für die konzeptgetreue Durchführung von EfA zu qualifizieren.

Um zu überprüfen, ob Fachkräfte das Elterntaining mithilfe der beschriebenen Unterlagen selbständig und konzeptgetreu durchführen können, wurde das *Train-the-Trainer*-Konzept zunächst pilotiert. Dazu trainierten zwei Fachkräfte des Praxispartners auf Grundlage des entwickelten Leitfadens und Handbuchs eine Elterngruppe. Sämtliche Sitzungen wurden in diesem Probedurchgang auf Video aufgezeichnet.

Nach Auswertung der videographierten Sitzungen und der gemeinsamen Besprechung der Erfahrungen und Selbsteinschätzungen der TrainerInnen wurden die Materialien umfassend überarbeitet. So wurde bspw. das Handbuch stark komprimiert. Darüber hinaus wurden Schulungsvideos entwickelt, in denen TrainerInnen sitzungsbezogen sehr konkret und ansprechend visuell angeleitet werden.

2.1.1 Das Handbuch

In der finalen Fassung des Handbuchs werden zunächst die Struktur des Trainings sowie die Qualifikationsvoraussetzungen zu seiner Durchführung beschrieben. Ein komprimierter Überblick über die theoretische Grundlage von EfA sowie relevante Befunde aus FUNDuS sorgen für ein tieferes Verständnis der Sitzungsziele und des Vorgehens von EfA.

Folgende Inhalte werden thematisiert:

- ❖ Sensibilisierung für die Bedeutung von Argumentieren
- ❖ *Fordern & Unterstützen:*
 - interessiertes Nachfragen als Gesprächshaltung zur Anregung von argumentativen Gesprächsbeiträgen des Kindes
 - sinnvolles Einfordern von Begründungen im Gesprächszusammenhang
 - Anbieten von Modellen im Gespräch im eigenen argumentativen Verhalten in Form von Abwägungen etc.
- ❖ Grundlagen autoritativer Erziehung
- ❖ Quality-Time (Beziehungszeit)
- ❖ Emotionsregulationsstrategien

2.1.2 Der Leitfaden

Der Leitfaden enthält detaillierte Hinweise zur Durchführung aller acht Trainingssitzungen. Er liefert einen Kurzüberblick über jede Sitzung und führt dann - übersichtlich in drei Spalten aufgebaut und versehen mit visuellen Symbolen zur Orientierung - kleinschrittig mit Zeitangaben durch die einzelnen Phasen. Dialoganteile der TrainerInnen sind im Wortlaut vorgeschlagen. Zur Illustration zeigen die Abbildungen 2 und 3 jeweils Ausschnitte.

Ergebnis	
<p>[1_Unterricht_2]: Das Kind konnte seine Vorstellungen nicht durchsetzen. Die Lehrerin hat den Beitrag nicht gut gefunden.</p> <p>[1_Unterricht_1]: Das Kind konnte seine Ideen durchsetzen und hatte Erfolg! Die Lehrerin hat den Beitrag gewürdigt.</p>	<p><i>Richtig, im ersten Video konnte das Kind seine eigene Idee nicht durchsetzen, da es nicht so gut ausdrücken konnte, was seine Idee ist. Und so hat auch die Lehrerin den Beitrag nicht gut gefunden.</i></p> <p><i>Im zweiten Video konnte man sehen, dass das Kind seine Idee gut erklären konnte. Es hatte Erfolg damit und auch die Lehrerin fand den Beitrag gut!</i></p>

Abbildung 2. Besprechung eines Videos zum Argumentieren im Unterricht: Formulierungsvorschlag für TrainerInnen.

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte der Sitzung

 **WICHTIG!**
Dieser Block richtet sich nur an die TrainerInnen:
Überprüfen Sie sich selbst, ob alle wichtigen Inhalte der Sitzung besprochen wurden. Wenn nicht, erläutern Sie an dieser Stelle noch die fehlenden Punkte:

- ✓ Argumentieren im Alltag
 - **Hohe Argumentationskompetenzen** sind vorteilhaft im Alltag von Kindern & Erwachsenen.
 - Eltern können ihre Kinder beim Erwerb von Argumentationskompetenzen im Alltag fördern.
- ✓ Worauf sollen die Teilnehmenden achten?
 - Eltern sollten das Kind ausreden lassen, auch wenn es mal kritisch ist.
 - Eltern sollen auf das, was das Kind sagt, eingehen.
 - Sie können die **Argumente** des Kindes **aufgreifen** und eigene Gegenargumente **begründend einwenden**.

Wichtig: Wie Eltern genau ihre Kinder unterstützen können, erfahren Sie in den nächsten Sitzungen (**Teilnehmende neugierig machen!**).

Abbildung 3. Beispiel Sitzungszusammenfassung.

3. ÜBERPRÜFUNG DER WIRKSAMKEIT VON EFA-TT

Inwieweit pädagogische Fachkräfte das Efa-Training anhand der Materialien leitfaden- und konzeptgetreu durchführen können, überprüften wir im Rahmen einer summativen Evaluationsstudie.

Stichprobe

Dank der hohen Kooperationsbereitschaft von insgesamt fünf Dortmunder Schulen ist es uns gelungen, 42 Eltern mit ihren Kindern aus der 5. Jahrgangsstufe für unsere Evaluationsstudie zu gewinnen.

Dabei nahmen 21 Elternteile an dem im Frühjahr 2018 durchgeführten Elternteraining teil (Interventionsgruppe), weitere 21 Elternteile nahmen lediglich an den Erhebungen teil (Kontrollgruppe).

TrainerInnen

Zur Rekrutierung der TrainerInnen konnte auf verschiedene Kooperationspartner zurückgegriffen werden. Zusätzlich wurden entsprechend qualifizierte Personen über Ausschreibungen gewonnen.

Die 12 TrainerInnen kamen aus unterschiedlichen akademischen Berufs- bzw. Ausbildungsbereichen (Psychologie, Lehr-

amt, Erziehungswissenschaften, Linguistik, Soziale Arbeit sowie Sozialpädagogik) und entsprachen damit den formalen Qualifikationsvoraussetzungen des Trainings.

Instrumente

Allen Eltern wurde vor der ersten Trainingssitzung (Prä-Test) und direkt nach der siebten Sitzung (Post-Test) jeweils ein Fragebogen ausgehändigt. Die Eltern der Interventionsgruppe erhielten darüber hinaus drei Monate nach der siebten Sitzung einen weiteren Fragebogen (Follow-Up-Test).

Der Fragebogen enthielt Aussagen zu elterlichen Erziehungspraktiken und alltäglichen Interaktionsroutinen, die größtenteils auf einer vierstufigen Rating-Skala (von „stimmt gar nicht“ bis „stimmt ganz genau“) zu beurteilen waren. Des Weiteren wurden soziodemographische Angaben wie der Schul- und Ausbildungsabschluss der Eltern erhoben. Selbstverständlich waren alle Angaben freiwillig und anonym.

Um auch etwaige Veränderungen im argumentativen Verhalten von Eltern nachzeichnen zu können, wurde den Eltern der Interventions- und der Kontrollgruppe in der ersten und siebten Sitzung jeweils eine standardisierte Argumentationsaufgabe vorgelegt, die im Gespräch mit ihrem Kind zu bearbeiten war. So sollten die Eltern mit ihrem Kind beispielsweise die Frage diskutieren, wohin aus ihrer gemeinsamen Sicht die nächste Klassenfahrt gehen soll. Die so evozierten Interaktionen wurden auf Video aufgezeichnet.

3.1. Qualitative Befunde aus sprachwissenschaftlicher Perspektive

Im Rahmen der sprachwissenschaftlichen Analyse der videographierten Daten untersuchten wir, welches Interaktionsmuster die Eltern-Kind-Paare in der Interventions- und der Kontrollgruppe vor der ersten Trainingssitzung zeigten (t1) und verglichen es mit den Daten aus der siebten Trainingssitzung (t2) im Hinblick auf mögliche trainingsbasierte Verhaltensveränderungen hin zum Muster *Fordern & Unterstützen* (siehe Tabelle 1).

EFA – Durchführung Wissenschaftler		EFA-TT – Durchführung TrainerInnen	
EFA-TT-Experimentalgruppe		EFA-Experimentalgruppe	
Fälle insgesamt	15	Fälle insgesamt	18
kein Musterwechsel (da F&U im Prätest)	7	kein Musterwechsel (da F&U im Prätest)	6
Musterwechsel zu F&U	8	Musterwechsel zu F&U	12
kein erwünschter Effekt	0	kein erwünschter Effekt	3
EFA-TT-Kontrollgruppe		EFA-TT-Kontrollgruppe	
Fälle insgesamt	15	Fälle insgesamt	18
Musterwechsel zu F&U	0	Musterwechsel zu F&U	1
kein Musterwechsel von Prä- zu Posttest	15	kein Musterwechsel von Prä- zu Posttest	17
<div style="border: 1px solid red; padding: 5px;"> <p>Es hatten 8 Eltern die Möglichkeit, das Muster zu wechseln. ➤ 8 Eltern wechseln das Muster zu F&U.</p> </div>		<div style="border: 1px solid red; padding: 5px;"> <p>Es hatten 12 Eltern die Möglichkeit, das Muster zu wechseln. ➤ 9 Eltern wechseln das Muster zu F&U.</p> </div>	

Tabelle 1. Häufigkeitsverteilung der Interaktionsmuster vor und nach dem Elterntaining (n=18).

Unsere Analysen zeigten, dass einige Eltern bereits vor Beginn des Trainings *Fordern und Unterstützen* praktizierten. Unter denjenigen, die als Folge des Trainings zum erwünschten Muster wechseln konnten, zeigte eine große Mehrheit den erwünschten Effekt. Erwartungsgemäß ist dieser Effekt bei der Durchführung durch WissenschaftlerInnen höher (8 von 8 Eltern) als bei der Durchführung durch PraktikerInnen (9 von 12). Aus dem Vergleich der Interventionsgruppe mit der Kontrollgruppe ergibt sich ein deutlicher Hinweis auf die Trainingsabhängigkeit der Verhaltensänderungen: Nur in einem Fall findet sich bei EfA-TT ein Wechsel zu *Fordern und Unterstützen* in der Kontrollgruppe.

Wir konnten also rekonstruktiv trainingsbasierte Veränderungen im tatsächlichen Interaktionsverhalten der Eltern zeigen, zusätzlich zu den Selbstauskünften, die im nächsten Abschnitt dargestellt werden.

3.2. Quantitative Befunde aus der Fragebogenstudie

Mithilfe eines geeigneten statistischen Verfahrens (MANOVA mit Messwiederholung) wurde überprüft, ob wünschenswerte Veränderung in den (selbstberichteten) Einstellungen und Verhaltensweisen von Eltern statistisch überzufällig häufiger in der Gruppe der trainierten Eltern als in der Kontrollgruppe zu beobachten sind.

Ein solcher Effekt zeigte sich, ähnlich wie bei der Evaluation von EfA, in der elterlichen Selbstwirksamkeit, der gewährten

Autonomie innerhalb der Erziehung sowie im Hinblick auf Aspekte des sprachlichen Anregungsgehalts der Familie: Danach fand sich zwischen Beginn und Ende des Trainings nur in der Interventionsgruppe ein Anstieg

- in der elterlichen Überzeugung, dem Kind ein sprach-erwerbsförderliches Umfeld bieten zu können,
- in der emotionalen Offenheit der Familienmitglieder,
- in der Nutzung von Begründungen in der Eltern-Kind-Interaktion,
- in der Nutzung des erwerbsförderlichen Musters *Fordern und Unterstützen* sowie
- in dem Ausmaß, zu welchem Eltern ihr Kind ermutigen eigene Entscheidungen zu treffen und selbstbestimmt zu handeln.

Insgesamt verweisen also die qualitativen sowie quantitativen Ergebnisse darauf, dass das Ziel von EfA-TT erreicht wurde: Die Fachkräfte konnten sich mithilfe der zur Verfügung gestellten Materialien die sprachwissenschaftlichen sowie pädagogisch-psychologischen Inhalte selbständig aneignen und im Elterntraining adäquat vermitteln. Damit können wir ein Training anbieten, dessen Wirksamkeit in einer ehrgeizigen Studie auch unter Praxisbedingungen überprüft wurde.

4. AUSBLICK

Die positiven Evaluationsergebnisse von EfA-TT unterstreichen, dass wir der Praxis mit EfA-TT ein unentgeltliches Angebot machen können, das in seltener Weise Praxistauglichkeit und wissenschaftliche Fundierung vereint!

Entsprechend soll das Training nun u.a. durch Fort- und Weiterbildungen weiter bekannt gemacht werden.

Schulen können das Elterntaining nutzen, um

- ❖ Elternarbeit an der Schule / einem Netzwerk von Schulen zu initiieren oder auszubauen sowie
- ❖ mithilfe des Trainings auf eine Verringerung der herkunftsbedingten Bildungsungleichheit hinzuwirken.

Familienbildungseinrichtungen und Schulberatungsstellen können das Training nutzen, um

- ❖ Eltern ein Angebot zu machen, das die sprachliche Förderung der Kinder sowie
- ❖ einen Abbau von Alltagskonflikten durch Erziehungshilfen umsetzt.

Wir hoffen, dass das Training in diesem Sinne in vielen interessierten Einrichtungen fest verankert wird, damit EfA-TT auch in der Breite einen Beitrag zur Unterstützung von Familien und zur Verringerung von sprachlich bedingten Bildungsungleichheiten leisten kann.

KONTAKT

TEAM BIELEFELD

Nicole Fritzer, M.Sc.

☎ 0521-106-4530

✉ nicole.fritzer@uni-bielefeld.de



Franziska Ollesch, M.A.

(Nicht mehr tätig an der Universität Bielefeld)



TEAM DORTMUND

Christian Kluger, M.A.

☎ 0231-755-3386

✉ christian.kluger@tu-dortmund.de



Nora Schönfelder, M.A.

☎ 0231-755-5850

✉ nora.schoenfelder@tu-dortmund.de



PROJEKTINFORMATION

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Elke Wild

Universität Bielefeld



Prof. Dr. Uta Quasthoff

Technische Universität Dortmund



GEFÖRDERT VOM



VERTRETEN DURCH



UNTERSTÜTZT VON



